

Freunde der Monacensia e.V. **Jahrbuch 2017**

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia* e. V.
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

S. 37, 38, 39 Eva Jünger/Münchner Stadtbibliothek; S. 180, 197, 207, 262, 266,
267, 268, 271, 274 Münchner Stadtbibliothek/Monacensia; S. 230 Jörg Bund-
schuh, München; S. 255 J. E. Kovács/Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg.

Oktober 2017

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2017 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN: 978-3-96233-001-9

Frank Schmitter

Die Souveräne

Dagmar Nick an Dieter Borchmeyer

Es klingt zu gut, zu sehr nach Legende, und ist doch wahr: Die neunzehnjährige Dagmar Nick schickte ihre ersten Gedichte an Erich Kästner, der sie, mit einem persönlichen Geleitwort versehen, in der allerersten Ausgabe der *Neuen Zeitung* im Oktober 1945 publizierte. Eine junge Frau fand eine Sprache für das Trauma der Flucht in den letzten Kriegsjahren, für eine existenzielle Bindungs- und Hoffnungslosigkeit. Mit diesen Gedichten war Dagmar Nick auf Anhieb präsent in der Nachkriegsliteratur. Der erste Literaturpreis (Liliencronpreis der Stadt Hamburg) folgte bereits 1948 und initiierte eine bis in die Gegenwart nicht abbreißende Folge von Publikationen und Auszeichnungen.

Ihre eigene Stimme hat die Lyrikerin früh gefunden, und ist ihr treu geblieben, wie auch ihren Themen. Sie schreibt in freien und doch hochmusikalischen Versen über die existenziellen Erfahrungen eines Lebens, also über Liebe und das Ende von Liebe, über Krankheit, Verlust und Tod. »Gedichte passieren ihr« und in gewissem Sinne passieren sie auch dem Leser, indem ihre Wucht und Dringlichkeit nicht verfremdet, abstrahiert und chiffriert werden im Werkzeugkasten formaler Verschnörkelungen, den viele jüngere LyrikerInnen gerne weit öffnen. Dagmar Nick hat keine eigene Poetik entwickelt, und sie beteiligt sich nicht an intellektuell aufgequirlten Debatten, wie Lyrik im 21. Jahrhundert zu schreiben und nicht zu schreiben sei.

Sie hat etwas zu sagen, und das reicht ihr.

Ihr Tonfall ist fern jeglicher larmoyanten Gefühligkeit. Sie geht direkt, gleichsam Auge in Auge, auf die Zumutungen des Lebens zu. Ein mehrteiliges Gedicht heißt *An mein Karzinom*, das sie gleich in der ersten Zeile »Mein Todfreund« nennt. Dieser »Todfreund« benennt nur einen der gesundheitlichen Tiefschläge, die die Lyrikerin ertragen musste, nachdem sie von 1982–1998 ihren dritten, nach einem Schlaganfall partiell gelähmten Ehemann gepflegt hatte.

Wer diese Lebens-, wer diese Schreibleistung mit Tapferkeit gemeistert hat, fällt nicht reflexhaft auf die Knie, wenn ihm eine weitere

10.5.2005

Dagmar Nick
Kuglmüllerstr. 22
80638 München
Tel: 0 89 - 17 34 32

Sehr verehrter Herr Borchmeyer,

ich weise ungern etwas Gutgemeintes zurück. Aber gewiß werden Sie verstehen, daß ich mit dem Angebot, künftig zu den Akademiemitgliedern gehören zu dürfen, meine Schwierigkeiten habe: heute, 30 oder mindestens 20 Jahre zu spät, kann ich ja eigentlich für die Akademie keine Ehre mehr bedeuten. Daß es sich um einen Altersbonus handeln könnte, halte ich für ausgeschlossen. Doch was ist geschehen? Und wie soll man damit umgehen, wie soll man das Jetzt einordnen zwischen sehr viel Vergangenheit und die winzige Spanne, die bleibt, bis zum Zufallen der letzten Türe - ohne darüber melancholisch zu werden? Auf diesem Zeitseil werde ich noch balancieren lernen müssen bis zum 7. Juli, dem ich mit einem lächelnden und einem verschatteten Auge entgegenreise.

Jenseits dessen freut es mich natürlich, nun vielen von mir sehr geschätzten Mitgliedern ein Stückel nähergerückt zu werden. Oh doch, das ja.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Dagmar Nick.

hohe Ehre zuteil wird. Als Prof. Dr. Dieter Borchmeyer, von 2004 bis 2013 Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Dagmar Nick eine Mitgliedschaft in der Abteilung Literatur antrug, antwortete Dagmar Nick am 10. Mai 2005 auf ihre eigene Weise: auf Augenhöhe und bei aller geschuldeten Höflichkeit direkt und offen. In der Tat musste es die Autorin verstören, dass sie kurz vor ihrem 80. Geburtstag ernannt werden sollte. Der Lyriker und Germanistikprofessor Peter Horst Neumann, zu jenem Zeitpunkt Leiter der Abteilung Literatur, hatte die entscheidenden Impulse gegeben. Mehrheitlich trifft es die AutorInnen, wie Dagmar Nick richtigerweise anmerkt, um den 50. Geburtstag. Und da hatte die Lyrikerin bereits wahrlich genug Meriten eingeheimst, um nicht übergangen zu werden.

Der Lapsus ist freilich Herrn Borchmeyer nicht anzulasten. Er hat, im Gegenteil, zu einem frühen Zeitpunkt seiner Präsidentschaft versucht, wieder zu richten, was seine Vorgänger versäumt haben. Dennoch muss er in seinem Amt die Entscheidungen und Nicht-Entscheidungen der Akademie verantworten.

Dagmar Nick, die selbstbewusst-bescheidene, uneitle und zugleich ihrer Fähigkeiten bewusste Autorin, nahm die Ehre und Verpflichtung offiziell am 7. Juli 2005 an. Am Ende des Briefes steht die Vorfreude, die in den folgenden Jahren überreich eingelöst wurde. Zu ihrem 90. Geburtstag wurde sie von der Akademie groß gefeiert – Laudator war niemand anderer als Dieter Borchmeyer.

Dieser Brief wird nun im Literaturarchiv der Monacensia dem Vorlass von Dagmar Nick hinzugefügt. Er kam 1998 als Schenkung in die Monacensia und umfasst u.a. über zweitausend Briefe und neunzig Manuskripte, die erschlossen sind und den Literaturinteressierten im Hildebrandhaus zur Verfügung stehen. Alles, was danach am Schreibtisch dieser großen Dame der Nachkriegslyrik entstand, ist noch in den Händen der Dichterin. Und die Monacensia hat Zeit, viel Zeit.